

Heimatgaue.

Zeitschrift für oberösterreichische Geschichte,
Landes- und Volkskunde.

Herausgegeben

von

Dr. Adalbert Depiny.

5. Jahrgang 1924.



Linz.

Verlag von R. Pirngruber.

1924.



Inhalt

| | |
|--|------------------|
| Dr. Georg Kyrle, Urgeschichtliche Funde aus dem politischen Bezirke Schärding | 3 |
| Dr. Edmund Baumgartinger, Die Herrschaft Scharnstein bis zum Jahre 1625 | 16, 81, 185, 269 |
| Dr. Adalbert Depiny, Zuroberösterreichischen Landgerichtsordnung 1675 | 97 |
| Rupert Raab, Das Ischler Weihnachtsspiel | 165 |
| Regierungsrat Hans Commen da, Die Bevölkerungsbewegung in Österreich, insbesondere Oberösterreich 1824—1923 | 209 |
| Dr. Karl Weiß, Leopold von Buch | 105, 216, 283 |

Bausteine zur Heimatkunde.

| | |
|--|--------------|
| † Dr. Laurenz Pröll, Haslach | 30, 121, 237 |
| Alfred Walcher-Moltke, Ein bunt glasiertes Hafnergeschirr aus dem Mühlviertel | 47 |
| Anna Anreiter, Die Arbeit unserer Waldbauern (Murach) | 51 |
| Fr. Neuner, Der Kranzltanz | 52 |
| M. Lindenthaler — A. Depiny, Totenbretter | 53 |
| J. Kollnberger, Eine Teufelsfage aus Zell an der Pram | 53 |
| M. Lindenthaler, Sagen aus dem Mondseeland | 54, 153 |
| G. Grill, Das Marktgericht in Münzbach | 138 |
| R. Klier, Eine Bärenjagd | 141 |
| Franz Prillinger, Eine Laakirchner Bauernhochzeit in alter Zeit | 144 |
| Dr. A. Depiny, Zu den Hochzeitsgebräuchen aus Laakirchen | 152 |
| J. Berlinger, Das Freihaus in Timellam | 216, 317 |
| Karl Lustensteiner, Die Grabstätte Josef Mohrs | 258 |
| Dr. E. Frieß, Anton Bruckner und Friedrich Schifflner | 260 |
| Dr. A. Depiny, Abraham und Isaac | 260 |
| Albert Binna, Sagen aus dem Bezirke Wels | 262 |
| J. Schamberger, Sagen aus Neutkirchen am Walde | 263 |
| M. Lindenthaler, Bräuche beim Aufstellen eines Dachstuhles im Mondseeland | 263 |
| Lorenz Hirsch, Sagen aus dem Bezirke Freistadt | 299 |

| | |
|--|-----|
| Franz Neuner, Das Wohnhaus im alten Bauernhof des unteren Mühlviertels | 315 |
| Ing. Ernst Newellowsky, Zwei Erinnerungen aus Tirol an die oberösterreichische Schifffahrt | 317 |

Kleine Mitteilungen.

| | |
|--|-----|
| Bruno Troll-Obergfell, Raubzeug, Landwirtschaft und Jagd | 62 |
| Dr. Gustav Jungbauer, Das Böhmerwaldmuseum in Oberplan | 158 |
| Dr. A. Depiny, Alte Spiele | 160 |

Heimatsbewegung in den Gauen.

| | |
|---|----|
| Fl. Gmainer, Heimatausstellung in Freistadt | 71 |
|---|----|

Bücherbesprechungen.

| | |
|---|-----|
| Neuere oberösterreichische Mundartdichtung (Dr. A. Webinger) | 75 |
| M. Hainisch, Die Landflucht (H. Commenda) | 162 |
| Dr. E. R. Blumml, Aus Mozarts Freundes- und Familienkreis (Dr. Depiny) | 163 |
| Morton-Scherzer, Von der Natur erlaucht (Dr. Depiny) | 164 |
| Friedrich Nagel, Ueber Naturschilderung (Dr. Depiny) | 265 |
| Dr. Friedrich Morton, Vergehen und Werden (Dr. Th. Kerschner) | 265 |
| Othenio Abel, Die vorweltlichen Tiere in Märchen, Sage und Volksaberglaube (Dr. Depiny) | 266 |
| Friedrich Schön, Geschichte der deutschen Mundartdichtung (Dr. A. Webinger) | 266 |
| P. Martin Riesenhuber, Die kirchliche Barockkunst in Oesterreich (Dr. Depiny) | 267 |
| Wilhelm Pöfeler, Niedersachsen (Dr. Depiny) | 268 |
| Bruckner-Literatur (Dr. E. Preiß) | 323 |
| E. Brochhausen, Oesterreich in Wort und Bild (Dr. Straßmayr) | 325 |
| E. Hoffmann-Krayer, Volkskundliche Bibliographie für das Jahr 1920 (Dr. Depiny) | 326 |
| Mogl-Frels, Volkskunde (Dr. Depiny) | 326 |
| Weigert, Religiöse Volkskunde (Dr. Depiny) | 326 |

stätte des Böhmerwaldes, die noch auf ihren weiteren Ausbau zur Volkshilfungszentrale des ganzen Gebietes harrt.)

Dr. Gustav Jungbauer
(Oberplan).

Alte Spiele.

In den letzten Jahren machte sich bei uns hier und dort das Bestreben kund, alte Volksschauspiele nicht etwa in den Dienst der Liebhaberbühne zu stellen, sondern ihrem Gehalte gerecht zu werden und ihnen die Stimmung für eine ihrem Wesen entsprechende Feier zu entnehmen. Da ist vor allem Weihnachten die Zeit, die gerade bei uns zu Lande einen blühenden Zweig bodenständiger Volksüberlieferung geschaffen hat, Weihnachtslied und Weihnachtsspiel. Auch 1923 wurde wieder in einer Reihe von Orten heimisches Lied und Spiel in den Mittelpunkt der Weihnachtsfeier eines engeren oder weiteren Kreises gestellt. In Rohrbach im Mühlviertel führten Schulkinder unter Leitung ihrer Lehrerin Frä. Marianne Nowak ein umfangreiches Weihnachtsspiel auf, das mit der Herbergssuche anhebt, das Hirten- und Dreikönigspiel umfaßt und von Vor- und Nachspruch umschlossen wird. Ein alpenländisches Weihnachtsspiel, dem die Uraufführung von Prof. Müllers volkstümlichen Kantaten „Die Geburt Christi“ vorausging, war der Mittelpunkt der Weihnachtsfeier des Vereines für christliche Volksbildung in Linz. Das alte burgenländische Spiel wurde von der Spielgemeinschaft der Jugendbünde in Linz aufgeführt, in der Durchführung und Auffassung eingestellt auf den städtischen Hörerkreis. Die Bearbeitung von Ferramare wurde einer Weihnachtsaufführung in Smunden zugrunde gelegt. Die Wiedergabe des umfangreichen Spieles von Benz mit den Vertonungen von Belz war der Gegenstand der öffentlichen Weihnachtsfeier der Mädchenortsgruppe in Böcklabruck. In Waizenkirchen wurden von Kooperator Glescher Weihnachtslieder zu einem Spiel zusammengestellt, ein Böhmerwaldspiel wurde zu Weihnachten von der Mädchenortsgruppe für Heimatchutz in Ort aufgeführt. Helle Weihnachtsfreude brachten Mädchen einer Linzer Kongre-

gation ins Haus der Barmherzigkeit, sie führten dort vor den armen Kranken, deren Augen darob leuchteten. ein schlichtes, altes Weihnachtsspiel auf. Auch sonst wurden in einer Reihe von kleineren Vereinigungen die bisher üblichen weihnachtlichen Vereinsveranstaltungen abgelöst durch die Aufführung eines heimatischen Spieles, begleitet von Weihnachtsliedern. Herzlich zu begrüßen ist dies, wenn dadurch tatsächlich eine würdige Feier vermeintlich „weihnachtliche“ Veranstaltungen, die Weihnachtslied mit Tabakqualm, Christbaumrede mit Glücksspiel vereinbarlich finden, verdrängt. Nicht geht es aber an, in die „Festfolge“ eines derartigen Unterhaltungsabends, der mit dem Wesen der Weihnachtszeit nichts gemein hat, ein Weihnachtsspiel einzuzwängen.

Auch in die Schule drang das Weihnachtsspiel und wurde die Grundlage einer kindertümlichen Weihnachtsfeier. Erwähnen möchte ich die Aufführungen des Christkindelspieles in Aurach und Königsbrunn, die Aufführung eines alpenländischen Spieles in Geboltskirchen und eine Weihnachtsfeier in der Mädchenbürgerschule 2 in Linz unter Heranziehung von Teilen des Laienmaler Krippenspieles. Dem Gedenken an die Entstehung unseres Heimatliedes „Stille Nacht, heilige Nacht“ galt eine Weihnachtsaufführung Linzer Realschüler unter Leitung Professor Comendras. Das dem Weihnachtskreis angehörige Adam- und Evaspiel wurde in der kalten Rauhnacht vom Heimatverein in Smunden aufgeführt.

In der Fastenzeit und später bei sommerlichen Freilichtaufführungen kam wieder Hans Sachs zu Ehren. Aufführungen fanden statt in Linz, Rohrbach, Algen, Haslach, Obernberg, Steyr, Schlierbach, Steyrling, Windischgarsten und Hallstatt. Meist bildete volkstümliche Musik den Rahmen, einige einführende Worte leiteten das Spiel ein. Zur Darstellung kamen: Der fahrende Schüler im Paradies, Der Rohlief zu Fünfsing, Der Tod im Baumstrunk, Der gestohlene Schinken, Der Krämerstorb, Der Doktor mit der großen Nase, Der tote Mann, Das heiße Eisen, Das Gefolge Veneris. Auch das Gedächtnis der 200. Wiederkehr des Geburtstages Lindemahrs brachte ein Zurückgehen auf den alten Volksschwank. Von Studenten wurde Lindemahrs Lustspiel „Der ernsthafte Spaß“ in Kremsmünster und

*) Der Vertrauensmann des Vereines „Böhmermuseum“ für Oberösterreich ist Herr Johann Jungbauer in Linz, Rudolfstraße 7, der gerne nähere Auskünfte erteilt und Geld- und Sachspenden für das Museum übernimmt.

Wilhering aufgeführt, ebenso das Singspiel „Die reisende Ceres“ in Vinz, der Schwank „Der Teufel im Faß“ in Vinz, Schärding und Schlierbach.

Wesentlich schwieriger als der Ernst des Weihnachtsspielles und der Scherz der Fastnachtzeit war der Gedanke des alten Osterspielles zu bewältigen. Allein von der Spielgemeinschaft der Jugendbünde wurde ein altes Osterspiel als Freilichtspiel vor der Kapuzinerkirche in Vinz aufgeführt.

Von sonstigen Bemühungen um altes Spielgut ist die Aufführung des Volkspielles von Doktor Faust durch Bauernburschen in Waizentirchen unter Leitung Kooperators Ragerer eine erwähnenswerte Tat. Die Burschen die neben schwerer Berufsarbeit das Spiel in freien Abendstunden einübten, lebten sich mit erquickender Begeisterung und Ausdauer in den Stoff ein und zeigten so, was verständnisinnig geleitete Jugendkraft zu schaffen vermag.

Das handschriftlich in Kremsmünster erhaltene Barockdrama vom Sterben des reichen Prassers und des armen Lazarus vom Jahre 1752, eines der prächtigsten unserer alten, zu Unrecht unbekannten Klosterdramen fand durch den Jungheimatbund in Kremsmünster wirkungsvolle Urständ. Das Spiel wurde als abendliches Freilichtspiel in dem hierzu ganz einzig geeigneten Ronvikthof am 3. Juli 1924 aufgeführt und bewies seinen ungeschmälerten Eindruck.

Das mittelalterliche Spiel von den klugen und törichten Jungfrauen wurde mit Hingabe an den tiefsten Ideengehalt im Kreise einer Vinzer Mädchenkongregation aufgeführt und war auch Gegenstand einer öffentlichen Aufführung der Mädchenortsgruppe für Heimatschutz in Böcklabruck.

Vielleicht den tiefsten Eindruck von allem alten Volksgut vermag die geeignete Wiedergabe des alten Totentanzes zu machen. Die Spielgemeinschaft

der Vinzer Jugendbünde brachte ihn wiederholt zur Darstellung, auch die Böcklabrucker Mädchenortsgruppe versuchte sich an ihm. Die Aufführung des Totentanzes in einer hierzu neu geschaffenen getreuen Übertragung ursprünglicher Totentanzreime war auch der Mittelpunkt von Spielfahrten, die eine Jungheimatgruppe, die mit mir auf heimatischen Wandertwegen sich selbst Klarheit suchte, dabei aber auch dem Heimatgedanken in der Bevölkerung Stütze und Anregung bringen wollte. Besucht wurden im Laufe des Sommers und Frühherbstes Obernberg am Inn, Haslach, Schlierbach, Steyerling, Windischgarsten und Hallstatt. Auf dreifache Weise wollte die junge Schar der Heimatspflege dienen: Zu geeigneter Stunde am rechten Orte wurden Volkslieder gesungen, gewöhnlich am Nachmittag wurde im Schatten eines alten Baumes oder an sonst passendem Freilichtorte Hans Sachs gespielt, begleitet von Liedern und Volksmusik. Der Abend galt dann der Aufführung des Totentanzes vor der Kirche im Fackelschein.

Alle diese Versuche waren beseelt von dem Bestreben, den Sinn für unsere bodenständige Art zu pflegen, dem Volke selbst vom Volkstum zu erzählen. Das ergänzende Gegenstück war eine sommerliche Wanderfahrt Professor Sonnenbas mit Buben und Mädchen unserer Vinzer Mittelschulen nach Westmittelsdeutschland, um unseren westlichen Brudervölkern ein Bild zu geben von österreichischem Spiel, Lied und Tanz.

Was hier im flüchtigen Ueberblick zusammengestellt wurde, ist zum großen Teil treues, opferfreudiges Wirken unserer Jugend, die damit bekundet, daß sie nicht heimatfremd heranwächst, sondern im Bewußtsein der hohen Verantwortung, die an sie einst die deutsche Zukunft stellen wird.

Dr. A. Depina



M. Hainisch: *Die Landflucht, ihr Wesen und ihre Bekämpfung im Rahmen einer Agrarreform.* Jena, G. Fischer, 1924. Lex. 8°, X, 371 S.

Unser derzeitiger Bundespräsident, zeit lebens ebenso als volksfreundlicher, wie erfahrener Sozialreformer tätig und geschäftig, untersucht in seinem neuesten Werke die „Landflucht“ als Problem, worunter er aber nicht nur den Zug vom Lande in die Stadt begreift, sondern auch die Flucht von der Landwirtschaft in andere Berufe.

Mit Recht verweist der Verf. schon im Vorworte darauf, daß die Landflucht im genannten zweifachen Sinne nichts Neues ist, sondern, daß die Bevölkerung aller Städte von jeher fast nur durch den steten Zugang vom Lande sich erhalten und vergrößern konnte. Aber als Massenercheinung gehört die Landflucht der neuesten Zeit an, sie ist ein Produkt des modernen Kapitalismus, der in zwelfacher Weise zu der Massenbewegung von der Landwirtschaft zur Industrie, also in die Städte und Industrialorte führte; zunächst indem die kapitalistische Entwicklung eine große Nachfrage nach unqualifizierten Arbeitern schuf, dann durch Auflösung der alten Agrarverfassung. Dieser Zug ergriff zunächst die besitzlose ländliche Arbeiterschaft des Gesindes und der Tagelöhner, erstreckt sich aber zunehmend auf die Kinder der Besitzer, welche keinen Hausbesitz zu erwarten haben, endlich auf die Besitzer selbst. Die Schwäche der Landwirtschaft beruht auf ihrer ungenügenden Anpassung an das kapitalistische System, die Ursachen hiervon sind mehrfache, psychologische, — die konservative Sinnesart der Bandleute, welche sie am Mither-

gebrachten hängen läßt und deren Anpassung an die veränderten Verhältnisse erschwert, aber auch das Wesen der Landwirtschaft selbst. Diese ist von Klima und Boden ganz anders abhängig als die Industrie, und nicht die Größe des Kapitals ist das Entscheidende, sondern die Tüchtigkeit des Betriebsleiters, aber auch die Möglichkeit der Maschinenverwertung ist von Natur aus geringer und bietet weniger Vorteile. Die Folge ist ein geringerer Reinertrag der Landwirtschaft. Dies führt wieder dazu, daß die Landwirtschaft im Ganzen nur geringere Löhne zu zahlen vermag als die Industrie, daher viele tüchtige Arbeiter abwandern, aber auch die Grundbesitzer die angestammte Scholle umso lieber verlassen, je nationalisistischer sie selber denken lernen. Da gegenwärtig Freizügigkeit herrscht, gibt es nur ein Gegenmittel, nämlich, der Landwirtschaft ein entsprechendes Einkommen zu sichern, Maßnahmen also, den Ertrag erhöhen und die Löhne bessern zu können. Es muß also der Preis der landwirtschaftlichen Erzeugnisse den Herstellungskosten angepasst werden, die Möglichkeit der Preiserhöhung erhofft der Verfasser durch die Herstellung eines festen Verhältnisses zwischen den Preisen der Produkte, den Löhnen und dem Grundwerte. Da eine zahlreiche landwirtschaftliche Bevölkerung die Volksernährung besser sichert, die Handelsbilanz verbessert und für Industrie und Handel den steten Nachwuchs der Arbeitskräfte gewährleistet, ist die Erhaltung einer zahlreichen Landbevölkerung ebenso eine staatliche wie bürgerliche Notwendigkeit.

Werden die Lebensbedingungen des ländlichen Grundbesitzers und Arbeiters verbessert, so fällt das Hauptmotiv